

263.
äft
zu ver:
(866) 1-3
effekt
in be:
und
daß
ann-
Graf-
Rauf-
mann;
nder,
in:
Hass-
Teke
2) 23
itar,
de, mit
g,
Gang,
itar,
in einer
Anstalt,
er
este,
ng,
60.
nd,
4.50
5.50
B,
ab,
Eben,
r. Ia.,
6.50.
ntar,
4.50.
r. R. 4.80
r. R. 5.20
r. R. 6.
ecke,
m. lang,
1.50.
ecke,
r. R. 2.50.
den,
s. mit
25.
den,
einwand,
ert,
50.
den,
s. ober
1.20.
nd,
1.50.
B,
r. R. 1.50.
P.
offe,
einem
Bismarck,
5.50.
offe,
einem
Ber.,
and
12-20

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserats
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in Wien: A. Oppelik,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukas, M. Stern,
H. Schaller, J. Danneberg,
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Darbe & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Garonnseite kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 5. Bz., excl. der Stempel-
gebühr à 80 kr.

Preis-Abonnements-Bureau: In Melasch bei J. Hedrlöw's Erben, Buchhandlung; in Saaz-Regen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gress bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählsdorf bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klagenfurt bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Prag bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasnabrd bei Herrn Melarich Zeidner, Buchhändler; in Loos, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.
No. 264. Hermannstadt, Samstag den 10. November 1888. 104. Jahrgang.

Die Ergebnisse des diesjährigen Armenpflege-Congresses in Deutschland.

Die zahlreichen Wänter-Veranstaltungen und Congresses aller Art, welche Gegenstände des öffentlichen Lebens in den Bereich ihrer Betrachtungen ziehen, haben seit längerer Zeit auch Fragen aus dem Armenwesen ihrer Beratung und Erörterung unterworfen. Wir erinnern hier nur an die großen Vereinigungen der Anhänger der verschiedenen wirtschaftlichen Strömungen, den „Groß-deutschen Volksrat“ und den „Verein für Socialpolitik“. Der letztere hat sich in früherer Zeit wiederholt mit dem Verhältnis der öffentlichen zur freiwilligen Armenpflege beschäftigt, bei dem letzteren ist noch im Jahre 1882 der Zusammenhang zwischen Armenpflege und Versicherung Gegenstand der Discussion gewesen. Allein alle diese Vereinigungen manniacher Art vermochten der Natur der Sache nach sich den Fragen der Armenpflege nicht genügend zu widmen. Bei dem regen Bedürfnis nach Gedankenaustausch gerade über diese Gegenstände fehlte es an einer Centralstelle, an welcher Klagen und Wünsche, Erfahrungen und Verbesserungsvorschläge in Bezug auf die Armenpflege zusammenströmen können. Es ist das außerordentlich große Verdienst des Senators Voell, diesem Bedürfnis Ausdruck gegeben zu haben; seiner Anregung verdankt der „Deutsche Verein für Armenpflege und Wohlthätigkeit“ die Entstehung. Im Jahre 1880 unter Mitwirkung einer Anzahl gemeinnütziger Männer, unter Theilnahme einer Anzahl von Armenverwaltungen gegründet, hat der Verein höchste Ersprießlichkeit, nach jeder Richtung Anerkennenswerthes geleistet. Es gibt wohl keine einzige nennenswerthe Frage des Armenwesens, zu welcher der Verein nicht vielfach, oft das Beste, oft auch das Einzige Material an die Hand gegeben hätte. Man kann sagen, daß in seinen Berichten und Verhandlungen am getreuesten sich der Gang wieder spiegelt, welchen die Bestrebungen für Reform der Armenverhältnisse in Deutschland seit 1880 genommen haben. Im Schooße des Vereins wurden, auf Grund der Untersuchungen des scharfsinnigen Altösterreichischen Oberbürgermeisters Adlts, die Fragen des Unterstützungswohnfrages und Heimatrechts neu geprüft, von dort aus wurde der Versuch einer Armenstatistik gemacht, welche später der Erhebung des Reichs zum Vorbild diente; die ländliche Armenpflege, die Frage der Bezirksarmenheuser, die Bekämpfung des Bettel- und Vagabundenwesens waren Gegenstände besonders eingehender Verhandlungen. Das in den Referaten und Schriften des Vereins angehäufte Material aber ist schlechterdings unentbehrlich für jede Untersuchung der Fragen des Armenwesens.

Der deutsche Verein für Armenpflege und Wohlthätigkeit, der am 25. und 26. September in Karlsruhe getagt hat, zählt zur Zeit 149 Städte, darunter alle bedeutenden des Reichs, 21 Verbände, 30 Vereine und 142 Personen zu Mitgliedern; er umfaßt wohl Alles, was innerhalb Deutschlands an Behörden und Privaten maßgebenden Einfluß in Fragen der Armenpflege ausübt. Und die Karlsruhe'schen Verhandlungen sind auf der Höhe der Vergangenheit des Vereins geblieben; es sind fast durchweg „brennende Fragen“, die auf der Tagesordnung standen. Ueber die Vorzüge und Nachteile der geschlossenen und offenen Waisensysteme, welche als erster Gegenstand zur Besprechung gelangten, sind die Meinungen seit langer Zeit getheilt. Es ist schwer, zu sagen, ob es besser ist, Waisenkinder und Findlinge in Anstalten aufzunehmen und dort gemeinsam zu verpflegen und zu erziehen, oder ob sie erprobten Pflegeeltern gegen Entgelt zur Verpflegung und Erziehung zu überweisen sind (offene Waisensysteme). Beide Systeme haben ihre Vorzüge und ihre Mängel. Die Schwierigkeit, geeignete Pflegeeltern in genügender Menge zu finden, die Notwendigkeit der über dieselben unausgesetzte zu übenden Aufsicht erschweren vielfach die Durchführung der Familien-Waisensysteme. Andererseits macht die strenge Disciplin und die notwendige Uniformität der Anstalt die Entfaltung jeder freieren Individualität unmöglich, sie raubt außerdem den Kindern das eigen-

liche Familienleben und trennt sie dadurch in gewisser Weise für ihr ganzes Leben von ihren Mitmenschen. Man ist deshalb auch in überwiegender Mehrzahl geneigt, sich für die Familienpflege zu entscheiden; sie ist natürlicher und zurechtspendender und verdient schließlich aus sittlichen wie praktischen Rücksichten, den Vorzug vor der Anstaltspflege. In diesem Sinne entschied sich auch die Versammlung, den Anträgen des Referenten, Bürgermeisters Born in Magdeburg entsprechend.

Den zweiten Gegenstand der Erörterung bildete „Die Wohnungsfrage vom Standpunkte der Armenpflege“, ein in dieser Versammlung neues Thema. Gerade die Wohnungsfrage war in neuester Zeit Gegenstand wiederholter, eingehender Untersuchungen gewesen, eine ganze Literatur über dieselbe ist emporgewachsen, und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß sie unter den Bestrebungen der Gegenwart eine ganz hervorragende Stellung einnimmt; allein vom Standpunkte der Armenpflege aus ist sie noch nicht behandelt worden, wie sie denn auch in der speziellen Literatur des Armenwesens bisher übergegangen worden ist. Es ist unmöglich, auf den überaus anregenden und werthvollen Inhalt dieser Verhandlungen, die eingehende Besprechung verdienen, hier näher einzugehen. Zur weiteren Behandlung der Frage ist eine besondere Commission eingeleitet, und nur so viel sei schon jetzt erwähnt, daß man in der Versammlung allgemein der Ansicht war, die Mängel im Wohnungsweisen seien eine der hauptsächlichsten Ursachen der Armuth und daher vom Standpunkte der Verbesserung durchaus geeignet, die Armenpflege zu beschäftigen. Ebenso erkannte man an, und auch dies kennzeichnet den individuellen Standpunkt des Armenpflege-Congresses, daß alle Dinge des täglichen Lebens, Kleidung, Lebensmittel, Brennmaterial, von der Armenverwaltung stets beschafft werden können, daß dies aber mit wachsenden kleinen Wohnungen oft unmöglich sei wegen des aus bestimmtem wirtschaftlichen Gründen häufig ungenügenden Angebotes derselben, weshalb es wiederum Sache der Armenpflege sei, sich mit diesem Mangel zu befassen.

Von den anderen Gegenständen der Tagesordnung, die Fürsorge für unbemittelte Genesende, welche als eines der wichtigsten Mittel vorwärtender Armenpflege anerkannt wurde, ferner: die hauswirtschaftliche Ausbildung der Mädchen aus ärmeren Volksschichten, deren Behandlung ebenfalls einer Commission überantwortet wurde, und endlich Trunksucht und Armenpflege, wollen wir nur den letzten herausgreifen, während wir uns vorbehalten müssen, auf die beiden ersten bei anderer Gelegenheit einzugehen.

Schon im Jahre 1883 bei dem Congress in Dresden hat sich der Verein mit der Trunksucht als Armuthsurache beschäftigt, und bereits damals ist man sich über die ganz außerordentlich große Wirksamkeit eben dieses Leidens durchaus klar geworden. Allein es ist, wie der Referent, August Kammer aus Bremen, treffend hervorhob, schwer, ja fast unmöglich, das Verhältnis von Ursache und Wirkung hierbei in Zahlen statistisch zu fassen, und man muß daher immer wieder warnen vor Unterschätzung der arm und unterstützungsbedürftig machenden Folgen übermäßigen Alkoholgenußes. Nach den Gesamtergebnissen der Armenstatistik werden etwa 40,000 Arme in Folge von Trunksucht öffentlich, d. h. aus den Zwangsbeiträgen der Steuerzahler, unterstützt. Aber diese immerhin schon respectabile Zahl täuscht! Sehr oft liegt die Trunksucht nicht offen zu Tage und kann nicht als Unterstützungsurache statistisch gebucht werden; gewöhnlich wird nur die Folge verborgener Trunksucht (Arbeitslosigkeit, Unfall, Krankheit, Strafverbüßung, Verwaisung, Verwahrlosung) als Unterstützungsurache angeführt. Sehr oft läuft auch die Trunksucht nur so nebenher als mitwirkende, den Armenbehörden aber unbekante Ursache, z. B. neben großer Kinderzahl; und es ist beispielsweise fast unmöglich, festzustellen, wie viel Frauen in Folge von Trunksucht der verstorbenen Männer überhaupt erst in die unterstützungsbedürftige Lage gekommen sind. Allein trotz des naturgemäß ungenügenden statistischen Materials ist die Erkenntnis von dem Vorhandensein und

der Gefährlichkeit der Trunksucht, gerade als Ursache der Armuth, mehr und mehr im Wachen; und man kann der fortschreitenden Klärung der Ansichten in diesem Punkte getroßt vertrauen. Zweifelsfreier ist die Frage nach der richtigen Behandlung der Trunksucht, und in dieser Beziehung geben vielleicht folgende Theilen des Referenten einigen Anhalt. Kammer's referirte sich dahin: 1. Die Trunksucht ist nicht mehr schlechtthin als unheilbar anzusehen; 2. als Armuthsurache sollte sie einer Vormundschaft unterliegen und 3. in die Trinkerheilanstalt führen; 4. die Mitarbeit von Frauen ist zu ihrer umfassenden Behandlung heranzuziehen.

Auch über diese Angelegenheit kam es zu eigentlicher Beschlusfassung nicht, wie bei der Wohnungsfrage und der des Haushaltungs-Unterrichts. Dennoch sind seitens des Vereins genugsam fruchtbringende, weit aussehende Anregungen gegeben.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 9. November.

Die zwischen den Vorständen der drei deutsch-liberalen Clubs geführten Fusionsverhandlungen haben zu dem Resultate geführt, daß der Deutsch-österreichische Club und der Deutsche Club sich zu einer einzigen Partei-Fraction unter der Bezeichnung „Vereinigte deutsche Linke“ verschmolzen haben, während die Deutsch-nationale Vereinigung (Fraction Steinwender) sich weigerte, diesem Verbände beizutreten und daher als selbstständige Fraction fortbestehen wird.

Wie der Krakauer „Reforma“ aus Warschau berichtet wird, hat General Gurko bei einem von ihm zu Ehren seines Gastes, des Berliner Hofkammerers Grafen Schwalowitsch veranstalteten Banket den folgenden Toast gesprochen: „Als Generalgouverneur dieses Landes freue ich mich der Aeußerung des Grafen Schwalowitsch, daß die Stimmung im Allgemeinen friedlich ist; als Soldat jedoch werde ich meinen Säbel nicht in der Scheide verfedern. In den benachbarten Staaten ist die Stimmung kriegerisch, dort sind die Presse und die öffentliche Meinung stets gegen uns. Die Soldaten dieser Staaten sind immer demüthigt, die Mängel unserer Armee hervorzuheben, sie sagen, Rußland habe keine guten Heerführer. Trotzdem jedoch überprüften wir binnen 24 Stunden beide Grenzen, wenn der Czar befehlt. Oesterreich-Ungarn hat eine ausgezeichnete Artillerie, die deutsche Armee eine ausgezeichnete Tactik, wir Russen aber besitzen Ausdauer und Begeisterung, die zum Ziele führen. In dieser Beziehung ist nur der türkische Soldat mit dem russischen zu vergleichen. Wenn es Noth thut, werden uns unsere Taten nicht beschämen. Wir kennen sehr wohl den Weg nach Wien und nach Berlin.“

In Deutschland mehren sich die Anzeichen, als würde man vor dem Wiederbeginne eines Culturkampfes. Es mag dahingestellt sein, welche Bewandnis es mit dem angeblich nachträglich von Rom aus wieder in Abrede gestellten Rundschreiben des Staatssecretärs Cardinal Rampolla an die Nuntien, betreffend den Besuch Kaiser Wilhelm's haben mag, so viel scheint sicher, daß den katholischen Kreisen vom Vatican aus eine Anregung zu lebhafter Erörterung der katholischen Interessenfragen gegeben worden ist. Die bezüglichen Rundschreiben werden auch von officiöser Seite sorgfältig verfolgt. Man hat auf dieselben schon seit längerer Zeit ein wachsameres Auge, besonders so weit sich Symptome zeigen, daß der Wiedereintritt in den Culturkampf beabsichtigt sei. Dies bietet auch nachträglich den Schlüssel zu der kürzlichen Darlegung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, welche den Zweck hatte, nachzuweisen, daß bei dem ersten Culturkampf die Initiative nicht von der Regierung ausgegangen sei. Es sollte hiedurch augenscheinlich von Borneverein darauf aufmerksam gemacht werden, von

Feuilleton.

Die Lieb' blüht nur einmal.

Novelle von R. Jolyph.
(17. Fortsetzung.)

„Sehr lieb, Irene,“ wiederholte er noch einmal, „ihm und Dich und sonst vielleicht keinen auf der ganzen weiten Welt.“ Er schwieg einige Minuten still. „Irene,“ sagte er dann leise, „wenn ich nicht mehr sein werde, —“
„Bernhard!“ schrie die junge Frau auf. Sie war neben seinem Lager auf die Knie niedergesunken und presste seine Hand gegen ihre Brust. Ihn reden zu hören, war fast das Schwerste von Allem, was sie bereits getragen: ein tiefes Erbarmen waltete in ihr auf, ein Gefühl der Zärtlichkeit für ihn, der sich niemals anders, als gütig und liebevoll gegen sie gezeigt und den sie doch um alles Glück seines Lebens betrogen hatte, so wie sie selbst von einem Andern darum betrogen worden war! „Bernhard, habe Mitleiden! Du sagst, daß Du mich liebst und bist doch im Stande, mich so zu quälen.“
„Ich will Dich nicht quälen,“ sagte der Kranke sanft, „aber ich muß mit Dir reden und habe nicht mehr viel Zeit dazu. Du weißt so gut wie ich, daß ich nicht leben kann, und in wenigen Tagen, vielleicht morgen schon, werde ich nicht mehr sein.“
Ausschluchzend barg Irene den Kopf in die Kissen; als sie sich wieder emporrichtete, war ihr Gesicht mit Thränen überfluthet. „Weil bei mir, Bernhard, verlagst mich nicht! Ich — ich will Alles gut machen, Alles nachholen, was ich bisher versäumt, ich will Dich lieb haben — so lieb!“ — sie verstummte, denn Bernhard hatte sich plötzlich auferichtet und streckte die Hand aus, als wollte er jedes weitere Wort zurückhalten:
„Still, Irene! Ich könnte nicht ruhig sterben mit dem Gedank'n, daß Du im Stande gewesen, eine Lüge auszusprechen.“

Sie schwiegen beide eine Zeit lang still; Irene lag immer noch auf den Knien neben dem Bette ihres Mannes, ihre Lippen berührten schon und leise eine Hand: es war die erste Lieblosung, die sie ihm jemals freiwillig zu Theil werden ließ.
„Laß mich reden, Irene,“ begann Bernhard endlich wieder, „ich glaube, Du mußt es wissen, was ich Dir zu sagen habe, und Niemand kann es Dir sagen, als wie ich, denn es weiß es Keiner, außer ihm und mir. — Warum Du mir Deine Liebe niemals geben konntest, ich weiß es, ich bin nicht so blind gewesen, wie Du es vielleicht glaubtest, aber ich hatte auch Vertrauen zu Euch beiden, zu ihm und zu Dir, und ich weiß, daß ich recht mit meinem Vertrauen hatte, daß Ihr es niemals getäußt haben würdet, daß Ihr lieber gestorben wäret, ehe ein Wort über Eure Lippen — nein, nein, zude nicht vor mir zurück, laß mir Deine Hand, Irene, ich — ja, was wollte ich nur sagen? — An jenem Abend, weißt Du auf dem Ballo zu Teltau, — Du sahest bezaubernd schön aus! — da wurde mir Alles klar, was ich bisher nicht so recht gewußt und erkannt hatte! Wie sehr ich Euch beobachtete, Ihr hattet keine Ahnung davon, — armer Graf Köpping,“ der Kranke lächelte trübe, „er war mein Parner im Whistspiel!“ Irene,“ Bernhard richtete sich halb empor und seine dunklen Augen hefteten sich in leidenschaftlichem Aufblicken auf ihr Gesicht, „meine Seligkeit würde ich hingeschicken haben, hättest Du mich nur ein einziges Mal so angesehen, wie Du ihn damals, Dir selbst unbewußt, angeschaut hast!“
Er sank wieder in die Kissen zurück, und Irene sah, wie eine fieberhafte Röthe in sein eben noch so blaßes Gesicht gestiegen war; sie wollte ihm bitten, zu schweigen, aber sie vermochte es nicht; wie eine Lähmung war es über sie gekommen, sie rührte sich nicht, sie sprach kein Wort, in athemloser Spannung horchte sie auf jede Silbe, die von seinen Lippen kam.
„Da sah ich auf einmal so furchtbar klar, wie es um Euch stand! Du und er, Ihr seid für einander bestimmt gewesen, Ihr hättet sehr glücklich werden können, und nun — sind wir Alle elend geworden, Ihr und ich! — Ich darf mich nicht klagen,“ fuhr Bernhard fort, und seine Stimme lang immer schwächer, die Worte kamen immer mühsamer über seine Lippen,

„denn ich hätte es wissen müssen, daß man Fred Harbing nicht vergißt, wenn man ihn einmal geliebt hat! Und wenn ich damals, als ich Dich kennen lernte und Dich liebte, o so heiß liebte, Irene! — wenn ich damals auch gern beide Augen geschlossen hätte, ich müßte es ja doch sehen, daß er Dir nicht gleichgiltig geblieben war — und er, Irene, Du konntest es nicht wissen, was ihn damals so handeln ließ, wie er es that!“
Die junge Frau schüttelte stumm den Kopf, ihr Herz klopfte zum Zerspringen; sollte sie wirklich vor der Lösung des Räthels stehen, das alle Qualen ihres vergangenen Lebens verschuldet?
„Diese Nina, die seine Frau geworden ist, — man wußte es nicht anders, als daß sie die Pflegetochter seines Onkels gewesen, — sie war dessen leibliches Kind! Fred ahnte es nicht, so wenig wie die Andern, daß sein Onkel, der starre Aristokrat, unten in Italien eine Frau, weit unter seinem Stande, geheiratet! Ich aber wußte es durch Briefe, in denen Baron Albrecht sich rückhaltlos gegen seinen einzigen vertrauten Freund, meinen Vater, ausgesprochen, und die nach dessen Tode in meine Hände fielen. — Ich habe unverbrüchlich darüber geschwiegen bis zu diesem Moment, wo ich, aus Freundschaft für Fred, zum Verräther an dem Geheimnisse seines Lebens wurde. Und nun, — muß ich Dir Alles sagen, oder kannst Du errathen, was später geschah? Irene, Klatten ist langjähriges Harbing'sches Familiengut, Baron Harbing besaß einen geliebten Sohn, — diese plötzlich bereingekommene Tochter seines Bruders, als dessen Erbe und Nachfolger er sich stets betrachtete, — die Verjüngung war wohl sehr groß und — er ist ihr unterlegen! — Wie sie mich jahrelang gequält hat, die Frage, ob Baron Harbing das Kind seines Bruders in der That wesentlich um sein gutes Recht betrog! Baron Albrecht hatte in den Briefen an meinen Vater den festen Entschluß geäußert, den Bruder zum Wittvater zu machen, um seiner Nina, — die italienische Frau war seit Lange tot, — ihr rechtmäßiges Eigentum, den Besitz von Klatten zu sichern. Aber ich glaubte und hoffte, dies wäre unterblieben. Baron Albrecht, der meinen Vater nur um Wochen überlebte, war vor der Ausführung seines Entschlusses gestorben, — ich hoffte es, denn ich liebte und verehrte Fred's Vater! — Armer Fred, als Baron Harbing starb, — in

welcher Seite auch diesmal die ersten Versuche, den Kulturkampf wieder auf die Tagesordnung zu setzen, ausgehen, wozu seitens der Regierung nicht die leiseste Veranlassung gegeben worden ist.

Die „Post“ meldet über die Hausdurchsuchung bei Baron Roggenbach, daß das verperrte Haus auf Anordnung des dortigen Amtsrichters, welchen der vom Reichsgericht entsandte Untersuchungsrichter damit beauftragte, gewaltsam geöffnet wurde.

Der „Standard“ erzählt, die deutsch-englische Action in Ostafrika werde voraussichtlich in der Heranziehung einer wirksamen Blotabe gegen den Sklavenhandel bestehen.

Die fortgesetzte diesjährige englische Parlaments-Session, welche am 6. d. begann, hat eigentlich nur finanzielle Regierungsbedürfnisse zu erledigen, allein der Zwischenfall Saville und die östafrikanische Angelegenheit geben Anlaß zu Interpellationen.

Gesetz-Entwurf über die Wehrkraft.

(Fortsetzung.)

§. 15. Die Zahl der in das Heer (Kriegsmarine) und in die Landwehr einzureisenden Recruten (§. 14) ist auf die einzelnen Militär-Territorial-Bezirke nach der Biffer der Bevölkerung und innerhalb dieser Bezirke auf die einzelnen Stellungsbezirke nach dem thatsächlichen Stellungs-ergebnisse zu vertheilen.

legter Stunde wurde dem Abnungselosen das furchtbare Geheimniß enthüllt, — sein Vater vermochte es nicht, die schwere Schuld schweigend mit in's Grab zu nehmen! Was er damals gelitten hat, mein armer Freund, — ich allein weiß es, und ich wußte die Worte zu deuten, die ihm Verzeihung und tiefste Seelenqual erpreßten, und die, jedem Anderen verständnißlos, mir, dem Wissenden Alles verriethen! — Einige Minuten hindurch schwieg der Kranke. „Irene,“ sagte er dann leise, „Irene ist ein Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle, der pietätvollste und liebevollste Sohn, — hättest Du einen anderen Ausweg gewußt, als den, welchen er damals wählte?“

Mit großen, weit aufgerissenen Augen hatte Irene dem Bericht ihres Mannes gelauscht; sie sprach kein Wort, auch jetzt nicht, nachdem Bernhard geendet, nur ein tiefer Athemzug hob ihre Brust, — Irene's Hand, Du bist gerechtfertigt!

Im Krankenzimmer war es sehr still geworden; Bernhard's Augen waren geschlossen, aber er schlief nicht, und Irene fühlte, wie seine Hand in ihrer ruhte. Sie beugte sich über ihn und sah mit Schrecken die Veränderung, die in seinen Zügen vorgegangen.

„Bernhard,“ sagte sie leise. Er schlug langsam die Augen auf, und als er den Ausdruck von Angst und Sorge in ihrem Gesichte sah, lächelte er ihr zu.

„Du bist müde, Bernhard, das anhaltende Sprechen war zu viel für Dich.“

„Ja, Irene, ich bin müde; aber ich mußte Dir das Alles sagen, denn ich bin Dein Freund und will es bis zum letzten Athemzuge sein!“ Seine Augen schlossen sich wieder, und die junge Frau lag neben ihm und lauschte seinen mühsamen unregelmäßigen Athemzügen.

„Irene!“

„Ja, Bernhard.“

„Ich habe es Dich vorher nicht aussprechen lassen, als Du sagen wolltest, Du — Du würdest mich lieb haben! Aber es klang doch süß, und wenn Du es jetzt noch einmal wiederholen wolltest —“

Sie versuchte zu reden, aber ein Gefühl heißen Wehs stieg in ihrer Brust empor und erstikte ihre Stimme; sie beugte sich über ihn und küßte ihn auf die Lippen.

„Dank Dir! — Und nun, ich bin müde, sehr müde, und ich will schlafen. Irene, — ich habe Dich so lieb gehabt, — so lieb!“ — (Schluß folgt.)

Die Eintheilung der Recruten in das Heer und in die Landwehr hat nach der Reife der Altersklassen und in jeder Altersklasse nach der Losreihe zu erfolgen. Die in der dritten oder in einer höheren Altersklasse für das Heer nicht Assentivten können auch außerhalb der Losreihe in die Landwehr eingetheilt werden.

Die Seeleute von Beruf sind zur Kriegsmarine einzutheilen und zwar ohne Rücksicht auf die Altersklasse und die Losreihe, bis zur vollständigen Deckung der Recruten-Contingentes der Kriegsmarine.

Nach vollständiger Deckung der Recruten-Contingente für das Heer (Kriegsmarine) und für die Landwehr sind die verbleibenden Recruten als „Ueberzählige“ (§. 18 f) in die Ersatzreserve einzutheilen. Diese Ueberzähligen werden zwischen dem Heere und der Landwehr im Verhältnis zu deren Recruten-Contingenten nach ihrer Losreihe so vertheilt, daß die höchsten Los-Nummern zur Landwehr kommen; die unmittlbar in die Ersatzreserve Assentivten (§. 18 a), b), c), d) und e) dagegen gelangen in das Heer oder in die Landwehr, je nachdem sie innerhalb der Los-Nummer des Heeres oder der Landwehr sich befinden.

Die für das Heer entfallenden Recruten und Ersatzreservisten sind in jene Heereskörper einzutheilen, die sich aus den Rändern der ungarischen Krone und zwar nach Möglichkeit in solche, welche sich aus jenen Militär-Territorial-Bezirke ergänzen, in welchem sie gemeindezugehörig sind.

§. 16. Das Heer und die Kriegsmarine werden ergänzt:

- a) durch die Stellung (Haupt- und Nachstellung, §§. 37, 38 und 39);
b) durch die Stellung außer der Altersklasse und Losreihe (§§. 44, 45, 47, 48 und 49);
c) durch die Einreihung der Zöglinge der Militär-Bildungs-Anstalten (§. 21);
d) durch freiwilligen Eintritt (§§. 22 und 25).

§. 17. Die Landwehr wird ergänzt:

- a) durch die Stellung (Haupt- und Nachstellung, §§. 37, 38 und 39);
b) durch die Stellung außer der Altersklasse und Losreihe (§§. 15, 44, 45, 47, 48 und 49);
c) durch die Uebersetzung der Reservemänner und Ersatzreservisten nach vollendeter Heeresdienstpflicht (§. 8);
d) durch freiwilligen Eintritt (§. 23);
e) durch die Uebersetzung Einjährig-Freiwilliger (§. 25);
f) ausnahmsweise durch vorzeitige Uebersetzung von Cadeten des Heeres in den Activstand der Landwehr (§. 52);
g) durch die Einreihung der Zöglinge der Ludovica-Akademie auf Grund des G.-A. XXXIV vom Jahre 1883.

§. 18. In die Ersatzreserve werden eingetheilt:

- a) die Candidaten des geistlichen Standes (§. 31);
b) die Repräsentanten-Candidaten und Lehrer (§. 32);
c) die Besitzer ererbter Landwirtschaften (§. 33);
d) jene Assentivten, deren Familienverhältnisse die Befreiung vom regelmäßigen Präsenzdienste im Frieden zur Folge haben (§. 34);
e) die Mindertauglichen (§. 35);
f) die Ueberzähligen (§. 15).

§. 19. Zum Eintritte in das Heer und in die Kriegsmarine wird erfordert:

- a) die Staatsbürgerschaft in einem der beiden Staatsgebiete der Monarchie;
b) die nötige geistige und körperliche Eignung bei einer Körpergröße von mindestens 155 Centimeter;
c) ein Alter von wenigstens vollen 17 Jahren.

Die für das Heer notwendigen Handwerker, die zum Schreibgeschäfte Verwendbaren, dann die erforderlichen Matrosen und Schiffshandwerker können bei sonstiger Tauglichkeit ohne Rücksicht auf ihre Körpergröße assentivt werden.

§. 20. Zum Eintritte in die Landwehr wird erfordert:

- a) die Staatsbürgerschaft in den Rändern der ungarischen Krone;
b) die nötige geistige und körperliche Eignung bei einer Körpergröße von mindestens 153 Centimeter;
c) daß der Betreffende mindestens das stellungsspflichtige Alter erreicht hat.

Die für die Landwehr notwendigen Handwerker und die zum Schreibgeschäfte Verwendbaren können bei sonstiger Tauglichkeit ohne Rücksicht auf ihre Körpergröße assentivt werden.

Die ferneren Bedingungen für die Eintheilung in die Landwehr sind in den §§. 15 und 23 enthalten.

§. 21. Die Einreihung der absolvirten Zöglinge der Militär-Bildungsanstalten in das Heer (Kriegsmarine), beziehungsweise in die Landwehr, wird durch die Militär-Schörsen nach den hierüber bestehenden besonderen Vorschriften verfügt.

Diese Zöglinge haben für jedes auf einem gangbaren Avarial- oder Stützungsplage vollendete Schuljahr um ein Jahr, für jedes auf einem halbfreien Plage vollendete Schuljahr um ein halbes Jahr über die regelmäßige Präsenz-Dienstzeit activ zu dienen. Es darf jedoch die gesammte Präsenz-Dienstzeit im ersten Falle zehn und im letzteren Falle sieben Jahre nicht überschreiten.

Zahlzöglinge haben, wenn ihre Ausbildung vier Jahre oder länger gebauert hat, ein Jahr über die regelmäßige Präsenz-Dienstzeit activ zu dienen.

Die an der Landwehr-Ludovica-Akademie unentgeltlich oder auf Stützungsplätzen herangebildeten Zöglinge haben sieben Jahre, die gegen halbes Entgelt aufgenommenen und ausgebildeten fünf Jahre und die gegen volles Entgelt herangebildeten vier Jahre, vom Tage des Austrittes aus der Anstalt gerechnet, in der Landwehr präsent zu dienen.

(Fortsetzung folgt.)

Stimmen aus dem Publicum.

Erwerbsthätigkeit in der Frauenarbeitschule.

Durch die in der Ausschussung vom 7. d. stattgefundene Erwählung des Fräuleins Friederike Henrich in die Stelle einer Hilfslehrerin an der ev. Frauenarbeitschule ist eine Erweiterung dieser Anstalt in der Richtung eines entsprechenden Erwerbes für unsere Mädchen angebahnt worden. Das Fräulein tritt am 15. l. M. seine Stelle an. Von diesem Tage an werden auch Bestellungen auf alle Arten von Arbeiten, wie sie an der ev. Frauenarbeitschule gelehrt werden, angenommen und unter der Aufsicht der beiden Lehrerinnen von absolvirten Schörslerinnen der betreffenden Curie ausgefertigt. Es kommen dabei folgende Arbeiten in Betracht: 1. Stich-, Häkel-, Knöpf- und Rahmenarbeiten (in Wolle und Seide); 2. Näharbeiten (Leib- und Bettwäsche jeder Art); 3. Anfertigung von Mänteln- und Frauenkleidern; 4. Gold-, Bunt und Weißnähereien. Auf Verlangen wird durch die Schule auch das Material zu den Arbeiten beigegeben. Bei Abholung der fertigestellten Arbeit ist der hierfür entfallende Betrag baar zu entrichten, da von der Schule aus Niemandem Credit gewährt werden kann. Bestellungen sind mündlich oder schriftlich am Besten in der Zeit von 9—12 Uhr Vormittags an Frä. Friederike Ganganmüller, Leiterin der Frauenarbeitschule (Lutherhaus I. Stock), zu richten.

Öffentliche Rechnungslegung

über das Ergebnis der vom Lehrkörper der hiesigen l. ung. Staats-Volksschulen zur Unterstützung armer Schüler am 4. d. veranstalteten Vorleistung und über die auf den an das gehobte Publicum hinausgegebenen Ertrags-Bögen gezeichneten bisherigen Spenden:

a) Gesamtentnahme der Vorleistung 195 fl. — Ausgaben 61 fl. 93 kr., — bleiben zur Anschaffung von Kleidungsstücken für arme Schüler 133 fl. 7 kr.

Gelegentlich der Vorleistung hatten die Güte, Ueberzahlungen zu leisten: Herr Generalmajor Victor Sav 5 fl., Frau Therese Böckfi 2 fl., die Herren Josef Bergay 1 fl., Dr. Dewald Dent 2 fl., Geza Szentivanyi 1 fl. 80 kr., Rudolf Kraßovszky 1 fl. 60 kr., Josef Boros 1 fl., Jemand 50 kr., Alexander Lotby Szabo 60 kr., Gerbert 1 fl., Stefan Jenceny 1 fl., Alexander Abraham 50 kr., Ambrosi 50 kr., N. 50 kr., Franz Wer 80 kr., Bawrina 50 kr., Hochwürden 50 kr., N. N. 50 kr., Josef Tomandl 10 kr., N. N. 20 kr., Josef Biola 10 kr., N. N. 10 kr., N. N. 20 kr., Prokupel 20 kr., N. N. 10 kr., Menschenfreund 1 fl. 10 kr., Blumenverkäuferin 40 kr.

b) Mitteln Ertragsbögen spendeten: Herr Sigmund Almady 2 Kleidungsstücke, Herr Abraham Pollak 10 kr., die Herren Emil und Eugen Grandpierre 9 Stück verschiedene Kleider, die Damen Franz Brauner 7, Johann Valsarhelyi 15, Charlotte Bach 14 Kleidungsstücke, Herr Heinrich Nigger 1 fl., Jemand 5 Kleidungsstücke, die Fräuleins Jolan und Wilma Szantko 4, Frau Alexander Lotby Szabo 9 Kleidungsstücke, Frau Josef Kauschler 2 fl., Herr Jacob Acher 55 kr.

Den Damen und Herren, welche anlässlich der oberrückten Vorleistung Ueberzahlungen zu leisten, sowie den Damen und Herren, welche im Wege der Ertragsbögen durch Geld- und Kleiderspenden den angestrebten humanitären Zweck zu fördern die Bewegtheit hatten, spricht im Namen der armen Schüler der Lehrkörper wärmsten Dank aus. Ueber Beschluß der am 7. November 1888 gehaltenen Sitzung des Lehrkörpers der Hermannstädter l. ung. Staats-Volksschulen: Peter Bod, Präses, Nikolaus Klomnicsek, Schriftführer.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 10. November

(Allerhöchste Spenden.) Seine l. und apostolisch l. Majestät geruhten allergnädigst der Schäßburger ev.-reformirten Kirchengemeinde zum Kirchenbau 200 fl., der Felix-Nyapara der Kirchengemeinde zum Aufbau ihrer abgebrannten Kirche 100 fl. zu spenden.

(Hof- und Personalnachrichten.) Kaiserin-Königin Elisabeth ist am 6. d. Abends in Katalolo eingetroffen, ging am 7. d. mittelst Wagens nach Olimpia und kehrte am 8. d. nach Korfu zurück. — Kaiser Wilhelm hatte mit der Kaiserin Friederich abermals eine längere Unterredung in Bornbach. — König Milan a berief beide in der Ehestandungs-Angelegenheit resistenten Bischöfe Demetrius und Nicolaor zur Aubien und erklärte ihnen, daß er die Ehestandungs-Angelegenheit als ein für allemal erledigt betrachte und voraussetze und wünsche, daß auch die Bischöfe die Entscheidung des Metropolitan, als des Oberhauptes der autokephalen serbischen Kirche, als unwiderruflich anerkennen werden. Beide Bischöfe sollen gewillt sein, ihre Demission zu überreichen und ihre gegenseitigen Anschauungen in einem Memorandum dem König zu unterbreiten. — Erz-Königin Katalie fragte in Petersburg an, ob ihre Anwesenheit angenehm wäre; die Antwort scheint ungnädig ausgefallen zu sein, denn die Erz-Königin hat ihre Reise nach Petersburg aufgeschoben. — Der russische Unterhändler Zschowskij stattete am 7. d. dem Staatssecretär Kampolka einen Besuch ab.

(Gerichtseinteilung.) Mittels Justizministerial-Verordnung Zahl 39799 l. Z. werden die im Kolozier Comitatz gelegenen Gemeinden Mezö-Kivallaly, Mezö-Dermény, Mezö-Ujlak, Mezö-Keved, Szepter und Viskolya vom 1. Januar 1889 ab aus dem Sprengel des Méczer l. Bezirksgerichts ausgegliedert und dem Sprengel des Teklenborfer l. Bezirksgerichts einverleibt.

(Siebenbürgisches Karpaten-Museum.) Die letzte Hauptversammlung des siebenbürgischen Karpaten-Vereines hat beschlossen, in Hermannstadt, dem Sitz des Central-Vereines, ein Karpaten-Museum zu errichten, in welchem naturhistorische, ethnographische und kunstgewerbliche Gegenstände, sofern diese in Bezug zum Vereinsgebiete stehen, Raum finden sollen. Es ist höchste Zeit, ein solches Museum zu errichten, wenn dieses der Mittelpunkt unserer Wissenschaft und Forschung werden soll, denn es gilt, nachdem schon so viele kostbare Naturproducte und Erzeugnisse unserer Gewerbfleißes für fremde Museen erworben, das wenig Vorhandene, was fremdes Geld zu entführen droht, für unsere Heimat zu erhalten. Das von der Hauptversammlung eingesetzte Comité hat sich letzten Mittwoch constituirt und seine Arbeit begonnen. Gewiß erfreulich war es, daß in dieser ersten Comité-Sitzung schon Geschenke für das projectirte Museum vorlagen, so von Herrn Dr. H. Müller in Neß mehrere verfeinerte Palmensämme aus vorgeschickter Zeit und von Herrn Buchhändler Franz Michalek einige interessante Photographien von Borck und Umgebung. Auch hat sich bereits ein Freund dieses Unternehmens als Gründer mit einem Beitrag von 100 fl. einschreiben lassen. Die Gründungsbeiträge von 100 fl., Stützbeiträge von 20 fl. und Jahresbeiträge von 1 fl. sind an den Vereinskassier Herrn Ernst Kubelke zu richten, während Gegenstände für die Sammlungen an den Central-Ausschuß zu senden sind. Diese Spenden werden von Zeit zu Zeit öffentlich quittirt.

(Brand.) Zu dem in unserem geizigen Blatte kurz erwähnten Brande in der Elisabethgasse tragen wir nach, daß auch in dem Rannicher'schen Hause Nr. 39 die Dachstuhl einer Baugleichheit rückwärts im Hofe, und zwar Wohnzimmer und Küche, welche an den Bau im Gürtler'schen Hause Nr. 37 anstoßen, abgebrannt sind. In dem Zimmer, welches von einer Frau bewohnt war, ist der Pfand eingestürzt und haben auch die Mauern sehr stark gelitten. Obwohl das Gebäude verfallen war, ist der Schaden des Eigenthümers ein großer, da die Versicherungssumme nur einen Teil der Kosten des Aufbaues decken dürfte. Auf dem Aufboden soll Nichts aufbewahrt gewesen sein. Ein Teil des angelegenen Schopfes im Hause Nr. 41 fing ebenfalls Feuer, wurde aber, ohne weiter um sich zu greifen, gelöscht. In dem Gürtler'schen Magazin, wo das Feuer noch gestern Vormittags wüthete, ist ein großer Vorrath an Kaffee und sonstigen Spezereiwaren verbrannt, demnach sich auch hier ein beträchtlicher Verlust zeigen dürfte. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist nichts bekannt.

(Annetelli.) Wie aus der im Inserattheile der heutigen Nummer unseres Blattes enthaltenen Annonce ersichtlich, ist der Jslunonist, Anti-Spiritist und Gebantenleser Annetelli hier angekommen und wird im hiesigen Gesellschaftshaus Sonntag den 11., Montag den 12. und Dienstag den 13. d. drei Vorstellungen geben. In Nr. 41 der „Kraiß's-Zöröner Zeitung“ vom 7. October l. J. findet sich über Herrn Annetelli Folgendes vor: „Die Kritiken der Vorstellungen berichten von Annetelli überall nur Lobenswerthes und rühmen seine auf diesem Gebiete fast einzig dastehenden Neuheiten. Herr Annetelli gab in Temeswar 12 Vorstellungen bei hiesigem vollem Hause. Als Glanz-Effect-Pièce wird besonders genannt: „Die in zwei Hälften durchgeschchnittene Dame“, welche Production Herr Annetelli auf freier Bühne auf unerklärliche Art ausführte. Herr Annetelli, welcher bereits in den

größten Städten Oesterreich-Ungarns debutirt, hat überall großen Beifall gefunden und wir wünschen diesem Künstler auch hier recht volle Säuer, wobei wir noch bemerken, daß seine Vorstellungen durchaus nicht mit jenen des zuletzt hier gewesenen Prestidigitateurs zu vergleichen sind, da jener Annetelli wirklich Vollkommenes leistete, was bei Vielen bekanntlich nicht der Fall war.

(Siebenbürgischer Volkskalendar 1889.) Ein gutes und zu allen Zeiten bewährtes altes lateinisches Sprüchwort sagt zu treffend, jeder Geschmackrichtung trägt Rechnung Derjenige, wer Annehmliches in Verbindung mit Nützlichem bietet. (Omne tulit punctum, qui miscuit utile dulci.) Ohne Ueberhebung können wir sagen, daß der uns vorliegende „Siebenbürgischer Volkskalendar für das Jahr 1889“ (achtunddreißigster Jahrgang. Hermannstadt, Druck und Verlag von Th. Steinhausen's Nachfolger — Alois Reiffenberger, sammt von Th. Steinhausen's Schematismus 60 Kr.) dieser Bedingung entspricht. Beamten- und Militär-Schematismus 60 Kr.) dieser Bedingung entspricht. Dabei deutet sein mannigfaltiger Inhalt vollkommen auf den Titel, insofern sorgfältig siebenbürgischen Verhältnissen und Erinnerungen gewidmet ist. Außer dem für den täglichen Bedarf notwendigen Kalendergewinn ist. Außer dem für den täglichen Bedarf notwendigen Kalendergewinn ist. Außer dem für den täglichen Bedarf notwendigen Kalendergewinn ist.

(Der Wackerdich.) von dem in gestriger Nummer die Rede war, ist in der Person des hier ansässigen Löffergesellen Josef Ferencz aus Bizakna eruirrt und arretirt worden. Der Wacker wurde dem Eigenthümer rückgestellt.

(Todesfall.) Gestorben ist: Der Herzog von San Marco am 6. d. in Sissi, im Alter von 57 Jahren, — der gewesene Minister Napoleon's III., Maurice Richard, am 4. d. in Paris, — der Obernotar des Hunyader Comitats, Miklos Sandor, am 6. d. in Debau, im 50. Lebensjahre.

(Der siebenbürgische Verein für Förderung der Hausindustrie und Gewerbe.) schreibt im Interesse der Hebung der Frauen-Industrie und der Veredelung des Geschmacks zwei Preise auf folgende Arbeiten aus: 1. für Weiß-Kunststicker 100 fl. 2. für Nadelmalerei 50 fl. Bedingungen: a) für den ersten Preis (Weiß-Kunststickerei) wird verlangt ein Taschentuch (aus Battist) mit Durchbruchrand und Schnitt à jour oder ein Holsterüberzug aus Battistseinen, mit geschmackvoller Zeichnung. b) Die Nadelmalerei wäre in ungarischem Stil auszuführen, mit Gold gemengt. Montirung wird keine gefordert. c) Bei jeder Arbeit wird absoluter Kunstwerth gefordert; nur die künstlerische Ausführung kommt in Betracht, und nicht die Größe oder der materielle Werth. d) Die in zweiter und dritter Linie ausgezeichnete Arbeit erhält ein Belohnungs-Diplom. e) Bemerkungsfrist 15. Juni 1889, bis zu welcher Zeit die Concurrirarbeiten sammt dem mit Motto versehenen verschlossenen Briefen an die Directorin des Ausschusses, Hochwohlgeboren Frau Josef Laßló (Klausenburg Sinczga-Gasse Nr. 8) einzuliefern sind. Die preisgekrönten Arbeiten werden in der Frauen-Industrieschule ausgestellt, bleiben aber Eigenthum der Verfertiger.

(Zuckerfabrik in den siebenbürgischen Theilen.) Klausenburger Blätter bringen die als ganz verlässliche bezeichnete Nachricht, daß in den siebenbürgischen Theilen an dem hierzu beizugehörigen Orte eine in großem Maßstabe angelegte Zuckerfabrik errichtet werden soll, welcher von der Regierung eine bedeutende Unterstützung würde gewährt werden. Die Fabrik soll ihren Bedarf ausschließlich durch siebenbürgische Producte decken. Die Regierung hat den Obergespan des Unterallener Comitats, Baron Koloman Remény, er sucht, das hierauf bezügliche Project anzuarbeiten und durchzuführen. Zu diesem Zwecke hat sich Baron Koloman Remény bereits mit den größeren landwirthschaftlichen Vereinen und Grundbesitzern in den siebenbürgischen Theilen in Verbindung gesetzt. Selbstverständlich liegt es im eigenen Interesse der grundbesitzenden Classe, das Project nach besten Kräften zu fördern weil dadurch ein neuer Productionszweig eingebürgert und ein beträchtliches Erträgniß des Bodens gefördert wird. Die Unternehmer machen nämlich die Errichtung der Fabrik von der Bedingung abhängig, daß die siebenbürgischen Grundbesitzer, ähnlich wie die südböhmerischen in Böhmen, auf die Dauer von zehn Jahren die Verpflichtung übernehmen, der Fabrik die Lieferung von einer Million Metercentner Rüben vertragsmäßig zuzuführen, was ungefähr einer Erhebung von fünfstaubend Ratalatrosch entspricht. Die Producenten können auf 65 Kr. Einlösungspreis für je 1 Metercentner Rüben, ferner gegen Garantie auf 15 fl. Vorfuß per Tsch und auf weitestgehende Frachtermäßigung bei Bezug des unentgeltlichen Samens rechnen. Es ist zu hoffen, daß das Entgegenkommen der Regierung einen guten Boden finden und die Fabrik schon im kommenden Jahre ihren Betrieb beginnen werde.

(Schulsperrre.) Wegen der Diphtheritis in Torda sind die dortigen Schulen vorläufig auf die Dauer von zwei Wochen gesperrt worden.

(Freche Eindrescher.) In der Nacht vom 6. d. drangen bis noch unbekannte Diebe in die Amtsräume des Torbauer L. Bezirksgewichtes, schoben die dort befindliche Wertheimcasse in die Mitte der Stube und versuchten dieselbe mit Hammer und Stemmeisen zu öffnen. Es gelang ihnen allerdings, ein kleines Loch in den Panzer zu brechen, der Versuch aber, die Casse zu öffnen, spottete ihren Anstrengungen. Nun erbrachen die Gauner die Schreibstube eines Kanzlisten und stahlen 12 fl. und ein Taschentuch. Die Vermeffenheit der Diebe ist um so erstaunlicher, als in demselben Hause Parteien wohnen und der Gefängniswärter gleichfalls im Hofraume wohnt, trotzdem fürchteten sie nicht, das Hausbewohner durch das Klopfen mit dem am Thortorte zurückgelassenen Hammer aus dem Schlafe geweckt werden können.

(Städte tag.) Im Nachhange zu dem in unserer gestrigen Blatte in der Rubrik „Neueste Nachrichten“ aus Budapest veröffentlichten Berichte über die Conferenz der königlichen Freistaädte und Städte mit geordnetem Magistrat in Angelegenheit der Regalienablösung theilen wir den 6. Punct der Petition an den Reichstag in der definitiv festgestellten Fassung mit. Dieselbe lautet: „Wünschlich der als Ausschanklocal dienenden Gebäude möge den Städten das Recht verbleiben, dieselben zu behalten.“ Hiemit war die Berathung zu Ende und wurde die ganze Petition behufs endgiltiger Redaction an das Fünfzehner-Subcomité zurückgeleitet. Die Petition wird in Druck gelegt und sämmtlichen Städten mit dem Ersuchen: gleichzeitig ihre speciellen Wünsche und Beschwerden vor das Abgeordnetenhause bringen zu wollen, — sowie auch sämmtlichen Reichstags-Abgeordneten mit der Bitte um Unterstützung der Petition im Hause zugesendet werden.

(Ereignis.) Beamtenverein der Herr. ung. Monarchie. Im Monate October d. J. sind bei der Lebensversicherungsgesellschaft des Beamtenvereins 538 Versicherungsanträge über 578.600 fl. Capital und 4000 fl. Rente eingeleitet und 462 Verträge mit 464.000 fl. Capital und 5896 fl. Rente ausgefertigt worden. Der Versicherungsfond des Beamtenvereins betriegt somit aus 54.870 Verträgen per 54,357.500 fl. Capital, und 309.300 fl. Rente. Durch Todesfälle sind in diesem Jahre 608 Verträge per 524.900 fl., seit Beginn der Vereinswirklichkeit über 7,786.800 fl. jährl. geworden. Das Prämien-Cassa im October bezifferte sich mit 227.000 fl.

(Ein schreckliches Verbrechen.) wird aus Bularest, wie folgt, gemeldet: Im Dorfe Balich lebte seit Jahren der Bäcker S. I. I., welcher sich einige Kaufend Francs gespart hatte. Seit einiger Zeit war derselbe an beiden Füßen gelähmt, weshalb seine Frau auf ein Mittel sann, sich seiner zu entledigen. Sie trat in intime Beziehungen zu einem ihrer Gesellen und versprach ihm, ihn zu heiraten, falls er ihr behilflich sein wollte, den S. I. I. bei Seite zu schaffen. Der Geselle sagte seine Unterstützung zu, und so gingen denn Beide am folgenden Abend an die Ausführung ihres teuflischen Planes. Als das Feuer im Ofen stark brannte, verband das Weib ihrem schlafenden Gatten den Mund und trug denselben im Verein mit dem Gesellen an den Ofen, wo sie ihn schnell in's Feuer schoben. Zum Ueberflus gossen sie auf den bald Betäubten noch Petroleum, so daß der Körper in kurzer Zeit total verbrannt war. Zu Nachbarsleuten äußerten die Mörder, daß S. I. I. nach Bulgarien gegangen, um dort Erholung zu suchen. Man zweifelte aber daran und bewog den Primar (Gemeindeältesten), in Begleitung des Arztes eine Hausdurchsuchung vorzunehmen. Man fand nichts Verdächtiges, weder Blutspure, noch blutige Werkzeuge etc. Schon wollten sie gehen, als der Bezirksarzt schüdem Ofen näherte und die Asche ansah. Die gefundenen Kalkpuren bestätigten seinen Verdacht, und er ließ die ganze Asche herausnehmen. Da fand er Knochenreste: ein Stück vom Schädel, ein Rest des Schulter- und Baden-Knochen, Fragmente zweier Halswirbel etc. Nunmehr legte das Weib ein Geständniß ab, nur behauptete sie, daß sie den S. I. I. als er schon erwischt war, in den Ofen steckte. Aber die bläuliche Färbung der Knochen, eine Folge des durch große Hitze verursachten Austrittes von löschenden Blutmassen, widersprachen dieser Behauptung. Die Unmenschen wurden beide verhaftet.

(Kasch.) Sir Julius Benedict, der Componist der „Rose von Erin“, war längere Zeit mit dem Italiener Ardit zusammen Kapellmeister an einem von Herrn Mapleson geleiteten Opernunternehmen. Beide waren Kahlköpfe, aber während Ardit daraus kein Hehl machte, suchte Benedict die leidige Thatsache durch alle möglichen Mittel zu verdecken; außerdem legte Jeder von Beiden ein Gewicht darauf, nicht mit dem Anderen verwechselt zu werden. Eines Tages, wo beide abwechselnd die Leitung hatten, fand Mapleson in der Garderobe Benedict, wie er mit Kamm und Bürste möglichst künstlich die ihm verbliebenen Haare über die kahle Stirne vertheilte. Auf die Frage, warum er diese große Sorgfalt verwende, erwiderte er: „Ich möchte nicht gerne mit Ardit verwechselt werden.“ Gleich darauf erschien Ardit und war bemüht, mit Hilfe zweier Bürsten seine Kahlköpfigkeit möglichst augenfällig zu machen. „Es wäre mir höchst unangenehm, wenn man mich für Benedict hielte“, erklärte er dabei.

(Abgeköhlt.) Dame (sich umwendend): „Mein Herr, ich begreife nicht, weshalb Sie mir unausgesetzt folgen!“ — Herr (sich umwendend): „Das begreife ich jetzt auch nicht!“

Neueste Nachrichten.

Budapest, 8. November. Die Conferenz der L. Freistaädte und Städte mit geordnetem Magistrat in Angelegenheit der Regalienablösung hat heute Vormittags den von ihrem Subcomité engiltig redigirten Text der Petition an das Abgeordnetenhause authentisirt. Unter die von und bereits mitgetheilten Petita wurde noch der folgende, von Dr. Sabitslaus Mesko beantragte Punct aufgenommen:

„Der Antrag des Einundzwanziger-Ausschusses des Abgeordnetenhause, wonach ausgesprochen werden solle, daß die mit Communal-Anlehen belasteten Städte ihre Regalienablösungs-Oblligationen ohne Einwilligung der Gläubiger nicht veräußern können, möge vom Hause nicht angenommen werden, weil die Interessen der Gläubiger durch den zur Deckung der Amortisationsraten auszuwerfenden Communalzuschlag vollkommen gesichert sind und der Antrag des Einundzwanziger-Ausschusses das freie Dispositionrecht der obnchm unter jurisdiccionaler Aufsicht stehenden Städte vernichten und den Gläubigern eine unbedingte Einstufungnahme auf den Communalhaushalt einräumen würde.“

Paris, 8. November. Die Journale dementiren, daß davon die Rede wäre, gegen das jüngste Werk Drumont's einzuschreiten. Madrid, 8. November. Die Studenten von Sevilla, welche am Dienstag Abends die Kundgebung gegen Canovas inscenirten, versuchten gestern eine solche zu erneuern; es kam indeß kein ernstes Zwischenfall vor; einige Studenten wurden verhaftet.

Madrid Journal, welche anfänglich die Verlobung eines Erzherzogs aus dem habsburgischen Herrscherhause mit der Tochter des Prinzen Don Carlos als eine Ermunterung des Carlismus deuteten, corrigiren nun ihre Anschauung dahin, daß die bezeichnete Verlobung mit der Politik absolut nichts gemein habe und demgemäß auch keinerlei politische Tendenz besitze. Sie befinden sich mit dieser zweiten Version jedenfalls auf der richtigen Spur. Der Carlismus hat übrigens aufgehört, für Spanien und für das Regime der Königin Christine eine Gefahr zu sein, seit in seinem Lager helle Zwietracht zum Ausbruch gekommen. Die ultra-catholischen Anhänger des Prätendenten, die der Führung des Senor Nocera, Herausgebers des „Siglo futuro“, folgen, sind bereits so gut wie abgefallen. Sie werden wohl früher oder später dem Beispiele, das die Bischöfe und der Vatican selbst gegeben, sich anschließen und offen zur Partei der Königin übergehen. Die bestehenden Differenzen im Schoße der carlistischen Partei haben dieser Tage in Barcelona bei Gelegenheit der Inauguration eines carlistischen Clubs zu Tumulten und Raufereien geführt. Die Behörden intervenirten jedoch rechtzeitig und trieben die Versammlung auseinander, ehe der Kampf größere Dimensionen angenommen hätte.

Original-Telegramme.

Budapest, 9. November. Die vierte Gerichts-Commission des Abgeordnetenhause verurtheilte die Wahl des Abgeordneten Krauß in Duna-Eszterdahl.

Petersburg, 9. November. In dem Rescript des Czaren an den General-Admiral Großfürsten Alexis wird die Befriedigung ausgesprochen, daß die Schwarz- Meer-Flotte sich stetig fortentwickelt. Der Czar blickt bei der Anwesenheit in Ausland mit wahrer Freude auf das Schlachtschiff Geschwader, welches bereit ist, für die Rechte Russlands im Schwarzen Meere einzutreten.

Athen, 9. November. Die Königin Natalia ließ der Synode den Protest gegen die durch den serbischen Metropolit vollzogene Ehescheidung überreichen, desgleichen in Konstantinopel den Patriarchen und der Petersburger Synode. Die griechische Synode erachtet sich incompetent, desgleichen auch der Konstantinopler Patriarch.

Anerkennung und Empfehlung.

Durch volle 6 Jahre habe ich an einem qualvollen Magenleiden, verbunden mit zahlreichen Nebenleiden, gelitten. Keine Speise, auch nicht die leichteste, konnte ich vertragen und war ich ganze Nächte des Schlafes beraubt. Sehr geschickte Aerzte konnten diesem Uebel nicht beikommen. Die Folgen dieses traurigen Zustandes traten täglich schreckenerregender auf. Gänzlich abgemagert und in der Ernährung herabgekommen, hatte ich jede Hoffnung auf Genesung verloren. Einem glücklichen Zufall verdanke ich es, daß ich von Herrn J. J. F. Popp in Heide (Holstein) und dessen glückliche Erfolge bei Magenleiden hörte. Anfangs hatte ich, wie jeder Leidende wenig Vertrauen zu dieser Curmethode; aber schnell war ich durch die wahrhaft überaus schnellen Resultate dieser Cur eines Besseren belehrt. Gleich nach Anwendung der ersten Pulverportion fühlte ich eine wesentliche Besserung. Die Arzte und mit vielen auch neue Lebenslust kehrten wieder und nach längerem vorrhythmischen Gebrauch trat gänzliche Genesung ein. Ich fühle mich Herrn P. dafür sehr verpflichtet und nehme meinem innigsten Dank halte ich es auch für meine Pflicht, jedem Magenleidenden den Rath zu geben, diese einfache, aber bewährte Heilmethode zu versuchen; die Gesundheit ist doch ein zu kostbares Gut.

Budapest (Ungarn), 19. 4. 85. Emanuel Adler, bei Herrn C. P. Posner, Giselaplatz.

Marktbericht.

Hermannstadt, 5. November. Weizen, per Sack, besser Qualität fl. 5.20, mittlerer fl. 4.80, mindester fl. 4.40, Halbsack, besser, fl. 4.—, mittlerer fl. 3.60, mindester fl. 3.20. Korn, besser fl. 3.60, mittlerer fl. 3.40, mindester fl. 3.20, Gerste, besser fl. 3.80, mittlerer fl. 3.30, mindester fl. 3.10. Hafer, besser fl. 2.10, mittlerer fl. 1.90, mindester fl. 1.70, Kuturn fl. 3.60, Erdäpfel fl. 1.10, Rindfleisch per 100 Kilo fl. 12.—, Semmelmaße fl. 11.—, Weißbrotmaß fl. 10.—, Schwarzbrotmaß fl. 7.—, Erbsen, per Liter 10 Kr., Rüben 14 Kr., Hühner 6 Kr., Gänse 10 Kr., Gänse, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.70, ungebundenes fl. 1.50, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.—, weiches fl. 2.—, Reizen, per Kilo 46 Kr., Seife 28 Kr., Rindfleisch 32 Kr., in der Wirtshaus 32 Kr.

Fremden-Liste.

vom 9. November. Hotel Neuröhrer. Graf Werthen, Rittmeister, von Seltau; Straßer, f. l. Generalstabs-Hauptmann, Franke, l. Brunn, Rosenbaum, M. Ranig, Kanister, von Wien. Hotel Wälfischer Kaiser. Ludwig Gekely, von Salarhely; Jul. Coroian, Advocat, von Klausenburg. Hotel Metzger. Biskup, Albert, Hauptleute, von Landau; Hoffman, Hauptmann, von Preßburg; Reich, Deconom, Fr. Reich, Theolog, von Birtsham.

(Eingesendet.)

Möbel, für das herrschaftliche und bürgerliche Haus, Villen, Hotels, für die herrschaftliche, billige, solide, elegante Centralvertheilung der bürgerl. Tischler und Tapezierer J. G. & V. Frank, jetzt nur Wien, l. Kuglerstraße, St. Viktorhof. Das Möbel-Album sammt Preiscurant gegen fl. 1.50 in Briefmarken. (282) 27-80

MATTONI GIESSHÜBLER SAUERBRUNN bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk. erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh. Heinrich Mattoni, Karlsbad und Budapest. (108) 27-80

Stadt-Theater in Hermannstadt. Direction: St. S. & B. Wolf. Abonnement Samstag den 10. November: Suspendu Nr. 6. Zum ersten Male:

Die sieben Schwaben. Neueste Volksoper von J. Wittmann und Jul. Baner. — Musik von C. Willöder. Abonnement Sonntag den 11. November: Suspendu Nr. 7. Zum zweiten Male:

Die sieben Schwaben.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 9. November.

Table with 2 columns: Ung. Goldrente 6%, Ungarische Prämien-Lose, etc. Values range from 99.50 to 130.50.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 9. November.

Table with 2 columns: Ung. Goldrente, 4-percentage Goldrente, etc. Values range from 99.50 to 130.75.

M.-Z. 10498/1888.

[869] 1-2

Kundmachung.

Montag den 19. November l. J., früh 9 Uhr, findet auf dem städtischen Rathhause zu Hermannstadt die Licitation behufs **Verpachtung:** 1. des Rechtes zur Einhebung der Schlachthausgebühren und Fleischbeschau-tagen, 2. der Kuttlerei im städt. Schlachthause auf die Zeit vom 1. December 1888 bis 31. December 1891 statt.

Das Vacium bezüglich des ersten Objectes, auf welches Angebote unter 7000 fl. nicht angenommen werden, beträgt 350 fl. ö. W.; bezüglich des zweiten 20 fl. und sind etwaige schriftliche Offerte vor Beginn der mündlichen Licitation beim städtischen Wirtschaftsamt einzureichen, wofolbst auch alle näheren Vertrags- und Licitations-Bedingungen eingesehen werden können.

Hermannstadt, am 8. November 1888.

Der Magistrat.

M.-Z. 9941/1888.

[867] 2-2

Kundmachung.

Nach durchgeführter Regulierung des Eibinflusses auf der sogenannten Wollwebererde ist der hierbei nicht erforderlich gewesene Theil dieses Grundstückes aus freier Hand zu verkaufen.

Diese, zu einer Meierwirtschaft vorzüglich geeignete Realität umfasst:

1. Haus- und Hofgrund 498 □ Klaftern;
2. Garten- und Wiesgrund 2447 □ Klaftern;
3. zwei aus solidem Material erbaute, mit Ziegeln eingedeckte Parterre-Wohnhäuser, aus je 2 Wohnräumen und einem Vorzimmer bestehend;
4. eine große Scheune von Holz unter Ziegeldach mit zwei Stallungen und Tenne;
5. Pumpbrunnen, Umpflanzung zc.

Uffällige Reflectanten auf diese der Stadt Hermannstadt gebührige Realität werden eingeladen, ihre Kaufanträge, in welchen der Kaufpreis mit Ziffern

und Buchstaben enthalten sein muß und die neben einem Badium per 100 fl. ö. W. in Vaarem auch die Erklärung zu enthalten haben, daß sich der Offerent für 6 Monate aktiven erachte, bis 24. November l. J., Abends 6 Uhr, beim städtischen Wirtschaftsamt, wofolbst auch alle weiteren Auskünfte eingeholt werden können, versiegelt einzureichen.

Hermannstadt, am 5. November 1888.

Der Magistrat.

M.-Z. 10498/1888.

[870] 1-2

Concurs.

Mit 1. December 1888 gelangt die Stelle des städtischen Thierarztes, mit welcher auch die Aenden des Verwalters des neuen Schlachthaus verbunden sind, zur Besetzung.

Die mit dieser auf Lebensdauer zu verleienden Stelle verbundenen Bezüge betragen in jährlich 800 fl. ö. W. Gehalt und Naturalwohnung im Schlachthause und wolle alle fällige Bewerber ihre, mit dem Nachweise der im G.-N. VII ex 1888 geforderten Qualifikation belegten Gesuche bis 20. November l. J. bei diesem Magistrat einreichen.

Hermannstadt, am 8. November 1888.

Der Magistrat.

Sz. 5221/1888.

[865] 3-3

Hirdetmény.

Kis-Sink és Voila községek közös birtokát képező „Olthid“ vámjoga három egymásután következő évre, azaz 1889. évi január hó 1-től egész 1891. évi december hó végeig Voila község irodájában folyó évi november hó 22-én, reggel 11 órakor, nyilvános árverésben haszonbérbe fog adni.

Az árverési feltételek egy a voilai, mint a kissinkai községi irodában betekintheők.

Szent-Ágota, 1888. november hó 2-án.

A járási főszolgabíró: Schaser.

Im Gesellschaftshause.

Auf einer eigens hiezu erbauten Bühne mit feenhafter Decoration, Maschinen und brillanter Beleuchtung.

Nur Sonntag den 11., Montag den 12. und Dienstag den 13. November 1888:

Unwidererlich 3 große GALA-VORSTELLUNGEN

des rühmlichst bekannten und unübertrefflichen Illusionisten, Antispiritisten, Gedankenlesers und Magnetiseurs

Herrn ANNETELLI

unter Mitwirkung des Fräuleins Maria Annetelli.

dessen Ruf durch alle in- und aus-zu vergleichen mit früher hier gelebten

Orientalische Sagen, Märchen und Wunder,

Illusionist neuester Erfindungen, sowie nichtvoll schein-

zum ersten Male:

Die spiritistischen Wunder, oder: Die Enthüllungen des Aberglaubens.

nach dem System des amerikanischen Antispiritisten Mther Ketti-Hole; nicht mit dem hier Gelebten zu vergleichen.

Die Kamerun-Expedition. — Dr. Faunt's Leben, Thaten und Hüllensfahrt. — Das Geister-Zeit. — Director Annetelli's Witz-Zug. — Namida, die elektrische Braut. — Verschwinden eines Mediums. Die frei in der Luft singenden Engelsköpfe.

Die Todtenhand des Grafen Monte Christo, oder: Die spiritistische Klopfgesteirerei. Ein Stück aus dem 13. Jahrhundert.

Die fliegende Fee, oder: Leben, Sterben, Wiedersehen. Alles ist Täuschung.

Stück aus den Märchen „Tausend und eine Nacht“, mit prachtvollen Costümen und bengalischer Beleuchtung, ausgeführt von Herrn Annetelli und Fr. Annetelli.

Neu! **Das Gedankenerrathen à la Cumberland.** Neu!

Ganz neu! Zum Schluß: Ganz neu!

Die in zwei Hälften durchschnittene Dame.

Eine lebende junge Dame in eleganter Toilette betritt die Bühne, Herr Annetelli ergreift ein Schwert und schneidet sie mitten durch; eine Körperhälfte läuft davon, die andere Hälfte schwebt frei in der Luft, wo sie schwebend singt. — Diese großartige Sensations-Büchse wird auf freier Bühne bei vollständiger Beleuchtung dargestellt. Es ist das Neueste und Großartigste, was bis jetzt nur allein in Wien und Prag gezeigt, wo es großes Aufsehen erregte.

Preise der Plätze: Eine Loge 3 fl., ein Sitz im I. Rang 1 fl., ein Sitz im II. Rang 80 kr., ein Sitz im III. Rang 60 kr., Parterre 40 kr., Galerie 20 kr., Garnisons- und Studentenarten 30 kr. Kinder in Begleitung Erwachsener zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. — Vorverkauf an der Caffee Sonntag, Montag und Dienstag von 2-5 Uhr Nachmittags.

Caffee-Eröffnung 1/2 7 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends. Der Saal wird geheizt.

Während meiner viertägigen und mühsamen Reisen durch die verschiedenen Städte Europas, Afrikas und Americas, sowie auch eines mehrtägigen Aufenthalts in Ostindien, hatte ich Gelegenheit, die Geheimnisse der natürlichen ägyptischen und indischen Wunder zu erlernen; so werde ich auf meiner Durchreise auch hier die Ehre haben, drei Vorstellungen zu geben und hoffe, daß ich mich auch hier, wie in allen anderen Städten, eines recht zahlreichen Besuches erfreuen werde.

S. Annetelli. Director.

[868] 1

Aus dem Amtsblatte.

Licitation. Am 28. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Stefan Beregeny in Dermontybetes. (Bijak-naer Bezirksgericht.) **Erledigung.** Beim Klausenburger l. Steuereinspectorate eine Rechnungs-Official-, eventuell Rechnungs-Practikanten-Stelle. Gesuche bis 22. November.

Heimische Industrie.

Den ausschließlichen Verkauf — im Großen und im Kleinen — von

Spielwaaren

aus der Fachschule für Holzindustrie in Hermannstadt hat Herr Andreas Wagner Jun. in Hermannstadt, Heltauer-gasse 25, übernommen.

Bestellungen sind an obige Firma zu richten. (7-9) 3-6

UBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN



LEICHTLÖSLICHER CACAO

— Ausgiebig — 1 K^g=200 TASSEN — Nahrhaft —

Flüssiges

Gold

und **Silber**

zum sofortigen Vergolden, Versilbern und Ausbleichen von allen edelstehenden Gegenständen, als: Nadeln, Holz, Metall, Glas, Porzellan, Wachs, Leder, Gipsfiguren, Korbbwaren, Sammt, Peluche, Seide zc. für Kunst- u. Decorationszwecke. — Gignet sich besonders zum Neu-Verdienen aller kirchlichen Geräthe. Anwendung für Jedermann sehr einfach durch Auftragen mit beigegetrocknetem Pinsel, auf trockenem Wege, in Glanz, Reinheit, Dauerhaftigkeit und Billigkeit unübertrefflich.

Preis per Flasche sammt Pinsel und Gebrauchs-Anweisung fl. 1.-, 6 Flaschen fl. 5.-, 12 Flaschen fl. 9.-. Versandt nur gegen Nachnahme. — Bestellungen wolle man absteuern:

An das Depot chemischer Producte, (704) 13-25 Bräun, Ferdinands-gasse 8.

HAMBURG-AMERIKANISCHE
PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.



Directe deutsche Postdampfschiffahrt

von **Hamburg nach Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag, jeden Dienstag, alle 14 Tage.

von **Hävre nach Newyork** jeden Montag, alle 14 Tage.

von **Stettin nach Newyork** alle 14 Tage.

von **Hamburg nach Westindien** monatlich 4 mal.

von **Hamburg nach Mexico** monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei aus-gereicherter Verpflegung, vorzügliche Reiselegenheit sowohl für Cajüte- wie Zwischen decks-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilt **Josef Gschirhagl, Wien, IV.,** Wieden, Weyringergasse Nr. 32.

Nr. 1090



Pariser Damen-Mieder
(Corsets)
M. M. Weiss
aus Paris
Stadt Neuer Markt
(Mohlmarkt)
N^o 2
WIEN

Preise der Mieder von ö. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. **Ceinture** von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [3] 45-52

Die eigenthümliche, in diesem Lande verbreitete Krankheit ist die schlechte Verdauung.

Die moderne Küche und die moderne Lebensweise sind die Ursachen dieses Leidens, welches uns unversehens überfällt. Manche Leute leiden an Brust- und Seitenschmerzen, zuweilen auch an Schmerzen im Rücken; sie fühlen sich matt und schläfrig, haben einen schlechten Geschmack im Munde, besonders des Morgens; eine Art flebrigen Schleims sammelt sich an den Zähnen; ihr Appetit ist schlecht, im Magen liegt sich eine schwere Last, und bisweilen empfinden sie in der Magenöhle eine unbestimmte Art von Erschlaffung, die durch den Genuß von Nahrung nicht beseitigt wird. Die Augen fallen ein, Hände und Füße werden kalt und flebrig; nach einer Weile stellt sich Husten ein, anfangs trocken, nach wenigen Monaten aber begleitet von grünlich aussehenden Auswürfen; der Betroffene fühlt sich stets müde, der Schlaf scheint ihm keine Ruhe zu bringen; dann wird er nervös, reizbar und misanthropisch, böse Ahnungen überfallen ihn; wenn er sich plötzlich erhebt, fühlt er sich schwindlig, und der ganze Kopf scheint ihm herumzugeschieben; seine Gedärme werden verstopft, seine Haut wird zuweilen trocken und heiß, das Blut wird dick und flockig, das Weisse im Auge nimmt eine gelbliche Farbe an; der Urin wird spärlich und dunkelfarben, und läßt nach längerem Stehen einen Bodenatz zurück; dann bringt er häufig die Nahrung auf, wobei er zuweilen einen süßen, zuweilen einen sauren Geschmack verspürt, und welches oft von Herzklopfen begleitet ist; seine Sehkraft nimmt ab, Flecken erscheinen ihm vor den Augen und er wird von einem Gefühl schwerer Erschlaffung und großer Schwäche befallen. Alle diese Symptome treten wechselweise auf, und man nimmt an, daß fast ein Drittel der Bevölkerung dieses Landes an einer oder der anderen Form dieser Krankheit leidet. Durch den Schäfer-Extract nimmt die Gährung der Speise jedoch einen solchen Verlauf, daß dem Kranken Körper Nahrung zugeführt wird und die frühere Gesundheit sich wieder einstellt. Die Wirkung dieser Arznei ist eine wirklich wunderbare. Millionen und Millionen von Menschen sind bereits verkauft worden und die Anzahl der Zeugnisse, welche die heilende Kraft dieser Medicin bezeugen, ist eine außerordentliche. Hunderte von Krankheiten, welche die verschiedensten Namen führen, sind eine Folge von Unverdaulichkeit; allein wenn dieses leztere Uebel behoben ist, so verschwinden auch die anderen, denn dieselben sind bloß Symptome der wirklichen Krankheit. Die Arznei ist der Schäfer-Extract. Die Zeugnisse von Tausenden, welche von den heilenden Eigenschaften desselben lobend sprechen, beweisen dies über allen Zweifel. Dieses vortheilhafte Heilmittel ist in allen Apotheken zu haben. (823) 12-24

Personen, welche an Verstopfung leiden, benötigen „Seigel's Abführ-Pillen“ in Verbindung mit dem „Schäfer-Extract“. Seigel's Abführ-Pillen heilen Verstopfung, bannen Fieber und Erkältungen, befreien von Kopfweh und unterdrücken Galfucht. Wer dieselben einmal versucht hat, wird gewiß mit deren Gebrauch fortfahren. Sie wirken allmählig und ohne Schmerzen zu verursachen. — Preis: 1 Flasche Schäfer-Extract fl. 1.25, 1 Schachtel „Seigel's Abführ-Pillen“ 50 kr. Vorwerthlofen Nachahmungen, welche sogar schädlich wirken, wird gewarnt.

Dankschreiben.

St. Martin am Inn, Oberösterreich, den 4. Mai 1882.

Euer Wohlgeborenen, Hochgeehrter Herr! Viele Jahre litt ich an einem Nierenleiden. Durch Gottes Fügung kam ich auf Ihren rasch und schmerzlos heilenden „Schäfer-Extract“ und laute hie von ein Fläschchen; nach Verbrauch dieses Extractes fühlte ich eine bedeutende Erleichterung und war nach Verbrauch weiterer zwei Fläschchen vollkommen hergestellt. Meine Genesung ist um so auffälliger, weil mein Uebel bereits mehrere Jahre angehalten hat und ich, im 79. Lebensjahre stehend, kaum auf eine Genesung hoffen konnte. Ich bitte Sie, hochgeehrter Herr, meinen verbindlichsten Dank für Ihre Bemühung, der leidenden Menschheit zu helfen, entgegenzunehmen.

Hochachtungsvoll **Josef Brandtöttnner,** Jubilar, Oberlehrer, Besitzer des k. k. Ehrenkreuzes mit der Krone.

Eigenthümer des „Schäfer-Extract“ und Seigel's Pillen A. J. White, Limited London 35 Faringdon Road E. C.

Haupt-Depot und Central-Verdant **Johann Nep. Harna,** Apotheker „Zum goldenen Löwen“ in **Kremsier** (Mähren) und in den meisten Apotheken Oesterreichs zu beziehen. Haupt-Depot für Ungarn u. Siebenbürgen bei **Josef v. Török,** Apotheker, Königsgasse 12, Budapest. **Depot:** in **Hermannstadt** bei August Teutsch, Apoth.; in **Kronstadt** bei Demeter Eremias, Fr. Stelner jun., Eduard Kugler, Apoth.; in **Karlsburg** bei Julius Fröhlich, Apoth.; in **Klausenburg** bei Johann Biró, Michael Székely, Apoth.; in **Maros-Vasárhely** bei Daniel Bernády, Apoth.; in **Mühlbach** bei J. C. Reinhardt, Apoth.; in **Petrozsény** bei Guido Gerberth, Apoth.; in **Schässburg** bei F. Belwert, Apoth.

C. NEDELKOVITS

empfiehlt einem geehrten p. t. Publicum für die

Herbst- und Winter-Saison

sein neuestes, aus den renommirtesten Zu- und Ausländer Fabriken persönlich gewähltes

Manufactur- und Modewaaren-Lager

in allen in dieses Fach schlagenden Artikeln zu den billigsten Preisen.

Die Verkaufs-Local befinden sich: (886) 3-3

Grosser Platz, römisch-katholisches Pfarrgebäude.